

Der Heilige Geist lässt uns Gott sehen

Gruß: Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus sei mit euch allen! Amen.

Text: Johannes 14,16f

16Ich will den Vater bitten und er wird euch einen andern Tröster geben, dass er bei euch sei in Ewigkeit: 17den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, denn sie sieht ihn nicht und kennt ihn nicht. Ihr kennt ihn, denn er bleibt bei euch und wird in euch sein.

In unserem Herrn Jesus Christus, Liebe Gemeinde!

Wie kann man Dinge sichtbar machen, die mit bloßem Auge nicht zu erkennen sind? Geniale Erfindungen machen es möglich. Ein Mikroskop lässt uns Dinge erkennen, die unfassbar klein sind. Ein Teleskop lässt uns Dinge erkennen, die unfassbar weit weg sind. Aber wie ist das mit Gott? Auch ihn können wir mit bloßem Auge nicht sehen. Aber es wäre doch schön, wenn man ihn sehen könnte. Auch Jesu Jünger wollten Gott, den Vater, sehen. Sie fragten Jesus, ob und wie das möglich ist. Gibt es dafür auch eine geniale Erfindung? Jesu erste Antwort an seine Jünger lautete: „*Wer mich sieht, der sieht den Vater.*“ Nun können wir heute aber auch Jesus nicht sehen. Und seinen Jüngern hatte Jesus gesagt, dass er bald nicht mehr sichtbar bei ihnen ist. Wie konnten sie dann Gott sehen? Auch hierauf hat Jesus eine Antwort: Der Heilige Geist wird ihnen den Vater in Christus zeigen. Zum Pfingstfest kam der Heilige Geist in beeindruckender Weise auf Jesu Jünger und entfachte das Feuer seiner Kirche. Aber auch heute kommt der Heilige Geist zu uns. Durch ihn können auch wir Gott sehen und erkennen. Dazu beschreibt Jesus den Heiligen Geist als:

- [1] Geist des Trostes
- [2] Geist der Wahrheit
- [3] Geist seiner Jünger

[1] Der Heilige Geist ist Geist des Trostes. Jesus sagt zu seinen Jüngern: „*Ich will den Vater bitten und er wird euch einen andern Tröster geben, dass er bei euch sei in Ewigkeit.*“ Zu Himmelfahrt haben wir gehört, dass Jesus seine Jünger vor seinem Abschied segnete. Darin erfüllte er seinen Dienst als Hoherpriester seiner Gemeinde. Und diesen Dienst erfüllte er auch in der Nacht vor seinem Tod, als er für seine Jünger betete. So steht Jesus bis heute vor seinem Vater und bittet auch für uns. Was für ein schöner und tröstlicher Gedanke, dass Jesus seinem Vater für unser Wohl in den Ohren liegt. Jesus bittet unter anderem dafür, dass der Vater seinen Heiligen Geist sendet. Den nennt Jesus mit besonderem Namen: Tröster. Im Griechischen steht an dieser Stelle das Wort „Paraklet“, was eigentlich „der Herbeigerufene“ bedeutet. Es gibt verschiedene Gründe, warum wir andere herbeirufen. Zuerst denken wir sicher an Menschen, die in Not geraten sind, einen Unfall hatten. Sie rufen Rettungskräfte herbei, die helfen sollen. Wer nicht weiter weiß, der ruft Menschen herbei, denen er vertraut und die einen guten Rat geben können. Wer traurig ist, ruft Menschen herbei, die zuhören und trösten. Ein Paraklet ist aber auch ein Anwalt, der diejenigen vertritt und denen beisteht, die sich vor Gericht verantworten müssen. Der Heilige Geist ist in diesem umfassenden Sinn unser Beistand. Er hilft in Gefahr, indem er uns im Herzen an die Zusagen von Gottes Schutz und Hilfe erinnert. Er gibt guten Rat, wo er in schweren Lebenslagen Weisung aus Gottes Wort gibt und in uns die Bereitschaft weckt, diesen zu folgen. Er ruft durch Gottes Wort zur Umkehr, wird also auch zum liebevollen Mahner, wo wir auf gottlose Wege geraten sind. Er wird zum Anwalt und rechtlichen Beistand, wo uns unsere Sünde und Schuld vor Gottes Gericht verdammt. Denn er weist uns immer wieder auf Christus, der als der erste Tröster und Anwalt uns nicht nur beigestanden hat. Er ist selbst für uns vor Gott eingetreten. Hat selbst die Strafe getragen, damit

auch unser Herz uns nicht mehr verdammen kann. In dem allen finden wir wahren und echten Trost in den Notzeiten unseres Lebens.

Auf diesen Besonderen Trost wies Gott schon im Alten Testament sein Volk hin. Israel war in Gefangenschaft geraten. Ihr ganzer Trost lag in der Hoffnung, eines Tages wieder in ihre Heimat zurückkehren zu können. Gott gibt dieses Versprechen und ein schönes Bild für seinen Trost. Er verweist auf die Menschen, die am besten trösten können: Mütter. Sie trösten ihre kleinsten Kinder, indem sie sie auf ihren Schoß nehmen, streicheln, an sich drücken und ihnen an der Brust zu trinken geben. Hier finden die Kleinen Schutz und Geborgenheit. Durch Jesaja sagt Gott: *„Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet; ja, ihr sollt an Jerusalem getröstet werden. Ihr werdet's sehen und euer Herz wird sich freuen“* (Jes 66,13f) Wo der Heilige Geist auch uns die Hoffnung auf unsere ewige Heimat stärkt und durch Gottes Wort daran erinnert, dass dort alles Leid weggenommen wird und nur noch Freude herrscht, da erfahren wir den gleichen Trost des Trösters.

[2] Der Heilige Geist ist aber nicht nur Geist des Trostes, sondern auch Geist der Wahrheit. „Was ist Wahrheit?“, fragte Pontius Pilatus verächtlich als Jesus ihn auf die Wahrheit ansprach. Seit die ersten Menschen im Paradies dem „Vater der Lüge“ gefolgt sind und dem wahrhaftigen Gott den Rücken gekehrt haben, haben wir ein sehr gespaltenes Verhältnis zur Wahrheit. Die Philosophen aller Zeiten haben immer wieder versucht, zu erklären, was Wahrheit bedeutet. In einem Artikel über unsere postmoderne Gesellschaft ist zu lesen, dass man heute aus einer Enttäuschung zahlreicher misslungener Versuche heraus den Glauben an eine absolut gültige Wahrheit aufgegeben hat. Die Philosophie unserer Zeit und Kultur beschreibt Wahrheit nun als das, worauf sich eine Mehrheit der Gesellschaft in ihrer Zeit geeinigt hat. Wäre das tatsächlich der Fall, bräuchten wir keinen Heiligen Geist, der uns von außen Wahrheit vermittelt. Wir könnten durch Diskurse und Kompromisse selbstfestlegen, was wahr ist und was nicht.

Nun ist Wahrheit nach Aussagen der Bibel aber etwas ganz anderes. Und es meint weitaus mehr als nur die Übereinstimmung einer Aussage mit der Wirklichkeit. Wahrheit in der Bibel bezieht sich in der Regel nicht auf eine einzelne Aussage und ihren Wahrheitsgehalt. Wahrheit meint die Vollkommenheit und Fülle der Erkenntnis. In diesem Sinn ist die Wahrheit zuerst Gottes Wort. Jesus betet in seiner großen Fürbitte in der Nacht vor seinem Tod zu seinem Vater: *„Heilige sie in der Wahrheit; dein Wort ist die Wahrheit.“* (Joh 17,17) Im Kapitel zuvor redet Jesus noch ausführlicher über den Geist, der Wahrheit vermittelt. Diese Wahrheit denkt sich der Geist nicht selbst aus. Er wird ins Herzen geben, was von Ewigkeit her bei Gott als Wahrheit feststeht. Jesus sagt: *„Wenn jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, wird er euch in alle Wahrheit leiten. Denn er wird nicht aus sich selber reden; sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen. Er wird mich verherrlichen; denn von dem Meinen wird er's nehmen und euch verkündigen.“* (Joh 16,13) Mag die Welt um uns herum denken, was sie will. Uns sollte der Gedanke an eine absolut gültige und alle Zeiten überdauernde Wahrheit keine Angst- und Sorgenfalten ins Gesicht treiben. Denn nur auf eine unwandelbare Wahrheit ist wirklich verlass. Allein darauf kann der Glaube beständig ruhen und wachsen. Allein in der Wahrheit, also der vollen Erkenntnis Gottes aus seinem Wort, können wir gerettet werden und ewig selig sein. Jesus selbst nannte sich kurz vor unserem Predigtabschnitt „die Wahrheit“, die allein zum Vater führt. Und Paulus bestätigt gegenüber Timotheus, dass am Ende nur diese Wahrheit retten kann und schreibt: *„Dies ist gut und wohlgefällig vor Gott, unserm Heiland, welcher will, dass alle Menschen gerettet werden und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.“* (1Tim 2,3f) Dass auch wir in Gottes Wort die Wahrheit erkennen, ist allein Wirken und Geschenk des Heiligen Geistes. Geben wir ihm gern Raum, dass die Erkenntnis der Wahrheit auch in uns immer vollkommener wird.

[3] Der Heilige Geist ist also Geist des Trostes, Geist der Wahrheit und Geist der Jünger Jesu. Wir haben eben gehört, dass Gott alle Menschen durch die Erkenntnis der Wahrheit seines Wortes retten möchte. Damit möchte Gott auch gern allen den Heiligen Geist schenken. Das heißt aber nicht, dass alle Menschen von ihm erfüllt sind. Jesus sagt, dass die weltlich gesinnten Menschen ihn *„nicht empfangen können, denn sie sehen ihn nicht und kennen ihn nicht.“* Sehen kann den Heiligen Geist keiner. Hier ist ein geistliches Sehen im Sinne von „Erkennen“ oder „Wahrnehmen“ gemeint. Das Problem ist dieses: Wir Menschen neigen dazu, alles nach unseren Sinnen, Erfahrungen und natürlich Erkenntnissen zu beurteilen. Was sich nicht in unseren Verstand und alle vernünftige Betrachtung einordnen lässt, lehnen wir ab. Gott der Heilige Geist liegt nun aber außerhalb unserer natürlichen Erfahrungswelt. Er fordert also den Menschen heraus, in dem er einziehen möchte, seinen Verstand, Vernunft und Sinne für diesen Moment fallen zu lassen und sich ganz Gottes Macht und Wort auszusetzen. Nicht alle sind dazu bereit, sagt Jesus. Sie werden vom Heiligen Geist keinen Nutzen haben.

Deshalb ist der Heilige Geist ein Geist der Jünger Jesu, ein Geist derer, die nicht nur alle menschlichen Sichtweisen auf diese Welt, sondern auch allen falschen Stolz und alle Geltungssucht fallen lassen, um allein Gottes Geist durch sein Wort in sich einziehen zu lassen. Wer das tut, der wird dafür ganz sicher als naiv und leichtgläubig in der gottfernen Welt verschrien sein und sich manchen bösen Kommentar gefallen lassen müssen. Aber das ist auch in Ordnung. Der Glaube muss dumm und unvernünftig in der Welt erscheinen. Denn darin zeigt sich, dass der Glaube allein durch den Heiligen Geist in einem Menschen entzündet wird. Kein Mensch könnte und würde sich von sich aus einer seiner Natur zutiefst widersprechenden Weltanschauung hingeben. Genauso wollte Gott den Glauben seiner Kinder in Kontrast zum Unglauben der Welt setzen. Paulus beschreibt dies ausführlich im ersten Korintherbrief. Dort heißt es: *„Das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren werden; uns aber, die wir selig werden, ist es Gottes Kraft... was töricht ist vor der Welt, das hat Gott erwählt, damit er die Weisen zuschanden mache; und was schwach ist vor der Welt, das hat Gott erwählt, damit er zuschanden mache, was stark ist.“* (1Kor 1,18.27) Dass wir unsere menschlichen und sündigen Gedanken gegenüber Gottes Wort niederhalten und immer wieder an dem „beschämend einfachen“ Evangelium festhalten können, haben wir allein dem Heiligen Geist zu verdanken, der uns dazu bereit und darin zu Kindern des lebendigen Gottes macht.

Willst nun auch du Gott sehen, sein Wesen, seine Liebe und seine Fürsorge erkennen? Das ist möglich. Nicht durch eine geniale Erfindung, sondern durch den Heiligen Geist. Der ist ein Geist, der auch dich in der Hoffnung auf das ewige Leben tröstet. Der ist ein Geist, der dir die Wahrheit aus Gottes Wort zeigt. Der ist ein Geist, der dir die Demut und das Vertrauen eines Jüngers schenkt. Ihm wollen wir gern unser Herz öffnen, um Gott immer besser kennenzulernen. Denn Paulus schreibt: *„Durch Christus haben wir alle in einem Geist Zugang zum Vater.“* (Eph 2,18) Amen